

Zeitschrift: Die Sammlung / Schweizerisches Nationalmuseum = Les collections / Musée national suisse = Le collezioni / Museo nazionale svizzero

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: - (2025)

Artikel: Das Landesmuseum auf Ansichtskarten : die Sammlung Max A. Antonini

Autor: Müller, Fabian

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1083466>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Landesmuseum auf Ansichtskarten – die Sammlung Max A. Antonini

— Fabian Müller Die Ansichtskarte entwickelte sich als bebilderte Version der Postkarte bereits im 19. Jahrhundert. Kurz vor der Jahrhundertwende ermöglichten neue Druckverfahren die massenhafte Reproduktion von Bildern auf den handlichen Karten – zu erschwinglichen Preisen und bald auch in Farbe. In Kombination mit der gesteigerten Mobilität der Bevölkerung und dem florierenden Tourismus explodierte der Absatz förmlich. Zu Millionen wurden Grüsse von Ausflügen oder Glückwünsche zu besonderen Anlässen verschickt. Häufig erkundigte man sich nur nach der Befindlichkeit oder befriedigte das eigene Mitteilungsbedürfnis – nicht unähnlich den heutigen elektronischen Kurznachrichten. In einer Zeit, in der die private Fotografie noch nicht weit verbreitet war, etablierten sich die schmucken Karten als beliebte Sammlungs- und Erinnerungstücke. Die Sujets deckten eine enorme Bandbreite ab, auch wenn topografische Ansichten wie Sehenswürdigkeiten in Städten oder pittoreske Landschaften dominierten. Das «Goldene Zeitalter» der Ansichtskarten endete in der Zwischenkriegszeit mit dem Durchbruch neuer Kommunikationsmittel wie dem Telefon und dem Aufkommen der Amateurfotografie.

Das 1898 eröffnete und architektonisch spektakuläre Schweizerische Landesmuseum war als Ansichtskartenmotiv prädestiniert. Bald wurde es zum am häufigsten und in den unterschiedlichsten Variationen reproduzierten Architekturobjekt der Stadt Zürich.¹ Die ganze Vielfalt der Bildinszenierungen zeigen die rund 1500 Ansichtskarten der Sammlung von Max A. Antonini. Der damalige Leiter der Fotothek (heutiges Bildarchiv) übergab sie 1988 dem Landesmuseum. Antonini wurde 1930 in Rom geboren und war nach seiner kaufmännischen Ausbildung während zehn Jahren im Sekretariat des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft (SIK) tätig. 1963 übernahm er die Verantwortung für die ein Jahr zuvor eingerichtete zentrale Fotodokumentationsstelle des Landesmuseums. Mit «Akribie und grosser Gewissenhaftigkeit» verwaltete Antonini die bis ins 19. Jahrhundert zurückreichenden Fotobestände. Durch seine «speditive Erledigung jeglicher Photobestellungen» erlangte die Fotothek «ihren guten Ruf im In- und Ausland».² Als Sohn einer Engländerin und eines Italieners, der das Eliteinternat Le Rosey am Genfersee besucht hatte, waren zudem seine Sprachkenntnisse gefragt. So übersetzte Antonini 1966 den seit der Eröffnung immer wieder neu aufgelegten Führer durch

die Dauerausstellung des Landesmuseums erstmals ins Italienische.

Antonini pflegte in seiner Freizeit vielfältige Sammlungen und begann schon früh, im privaten Rahmen Objekte und Dokumente aus der Geschichte des Landesmuseums zusammenzutragen. Durch die Vermittlung eines früheren Arbeitskollegen gelang es ihm 1978, eine grössere Anzahl von Ansichtskarten mit Darstellungen des Landesmuseums zu erwerben. In den folgenden Jahren erweiterte Antonini diesen Grundstock «mit Erwerbungen bei Händlern und anlässlich von Antiquitäten- und Briefmarkenbörsen». Auch Bekannte und Kollegen schenkten ihm «manch schönes und gutes Stück».³

1981 wurde ein Auszug aus Antoninis Sammlung unter dem Titel «Das Landesmuseum in Ansichtskarten» in einer Kabinettausstellung im heutigen Vorraum der Sammlung Hallwil gezeigt. Kurz nach der Schenkung fand 1989 in der «Oberen Kapelle» eine weitere Präsentation der Ansichtskarten statt, dieses Mal mit dem Namen «Grüsse aus dem Landesmuseum» und in Kombination mit anderen historischen Souvenirartikeln. An der Eröffnung zeigte sich Antonini überrascht, «wie wenig Bilder [des Landesmuseums] im Archiv des Museums zu finden sind», und betonte, dass er mit seiner Schenkung nicht zuletzt diesem Zustand abgeholfen habe. Der damalige Direktor, Andres Furger, hob denn auch den historischen Wert der Ansichtskarten hervor: «Die Postkarten sind heute geschichtliche Dokumente, auf die man sich beispielweise bei der Neugestaltung der Eingangszone – nach der Fertigstellung der unterirdischen Passage zum Bahnhof (Bau des S-Bahnhofs

¹ LUCAS WÜTHRICH, *Begleitblatt zur Ausstellung «Grüsse aus dem Landesmuseum»*, 1989, S. 1.

² *Jahresbericht Schweizerisches Landesmuseum*, 1991, S. 67.

³ MAX A. ANTONINI, *Begleitblatt zur Ausstellung «Das Landesmuseum in Ansichtskarten»*, 1981, S. 1.

Museumstrasse) – stützt.»⁴ So verstanden, waren die rund 1500 Ansichtskarten eine willkommene Ergänzung der Bildbestände in der Fotothek, die Antonini während 18 Jahren bis zu seiner Pensionierung 1991 leitete.

Die in ihrer Art weitgehend vollständige Sammlung enthält auf jeder Karte einen Stempelabdruck mit dem Monogramm des Sammlers (MAM). Die früheste Karte ist gemäss Poststempel auf 1896 datiert. Danach folgen Exemplare aus über 80 Jahren, wobei die überwiegende Masse aus der Zeit vor dem Ende des Ersten Weltkriegs stammt. Neben den unzähligen Aussenaufnahmen sind mehrere Hundert Bilder der Innenräume vorhanden, welche die ursprüngliche Dauer Ausstellung des Landesmuseums dokumentieren. Anfänglich vergaben die Museumsbehörden Lizenzen für die Produktion von Ansichtskarten. Da sich der Schwarzmarkt aber kaum kontrollieren liess und die in alle Welt verschickten Bilder des Landesmuseums wohl auch willkommene Publizität bedeuteten, bestand das Museum bald nur noch auf den Bildrechten an den Innenaufnahmen.⁵

Die Ansichtskarten geben das Landesmuseum aus den verschiedensten Perspektiven wieder. Die klassische und meistreproduzierte Darstellung zeigt – oft aus erhöhtem Blickwinkel – den Eingangshof im Vordergrund und den Torturm als zentrales Element. Der Ost- und Bahnhofflügel sowie die zahlreichen Türme nehmen links davon ebenfalls einen prominenten Platz ein. Der Kunstgewerbeschulflügel, der damals noch die Kunstgewerbeschule und das zugehörige Museum beherbergte, wird hingegen nur verkürzt abgebildet (Abb. 1). Daneben sind vielfältige weitere Ansichten vertreten, etwa von der Platzpromenade (Abb. 2) oder vom gegenüberliegenden Ufer der Limmat aus (Abb. 16), ebenso werden der Innenhof (Abb. 13) und die imposante Aussenfassade der Waffenhalle dargestellt. Als Bild im Bild wird das Landesmuseum mit anderen Sehenswürdig-

keiten der Stadt Zürich kombiniert, beispielsweise mit dem See, den Altstadtkirchen, der Tonhalle oder dem Polytechnikum (heute ETH Zürich) (Abb. 6). Mit Symbolen wie dem Schweizerkreuz, den Wappen der Kantone oder der allegorischen Figur der Helvetia findet des Öfteren eine Inszenierung als nationales Sinnbild statt (Abb. 10). Die Ansichtskarten verweisen zudem auf besondere Anlässe, wobei vor allem Glückwünsche zum neuen Jahr mit dem Landesmuseum illustriert werden (Abb. 7). Auch der Wechsel der Jahreszeiten wird gezeigt, das «Märchenschloss» erscheint dann oft im Hintergrund einer saisonal eingefärbten Szenerie (Abb. 8 und 20). Allgemein scheinen den mannigfaltigen Kreationen kaum Grenzen gesetzt gewesen zu sein.

Ebenfalls dokumentiert die Sammlung eine um 1905 eingeführte Neuerung: Davor war die Rückseite einzig für die Adresse reserviert, wodurch der Text auf der Vorderseite platziert werden musste und dort je nach Umfang für mehr oder weniger kunstvolle Text-Bild-Kombinationen sorgte. Danach wurde die Rückseite zwischen Text- und Adressfeld aufgeteilt, und die Vorderseite blieb einzig dem Bild vorbehalten. So war ein Format definiert, das sich auch über das «Goldene Zeitalter» hinaus grosser Beliebtheit erfreute und in der Nachkriegszeit mit dem globalen Massentourismus zu neuer Blüte kam. Erst im heutigen digitalen Zeitalter scheinen die Tage der Ansichtskarte gezählt.

⁴ NEUE ZÜRCHER ZEITUNG, *Das «Schloss von Zürich» im Bild*, 14. April 1989, S. 55.

⁵ MAX A. ANTONINI, *Begleitblatt zur Ausstellung «Das Landesmuseum in Ansichtskarten»*, 1981, S. 2.

Ansichtskarten, Schweiz, 1896–1975,
diverse Techniken



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3

Abb. 1 SNM, LM 68837.1484.

Abb. 2 SNM, LM 68837.901.

Abb. 3 SNM, LM 68837.910.



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11

Abb. 8 SNM, LM 68837.904.

Abb. 9 SNM, LM 68837.399.

Abb. 10 SNM, LM 68837.663.

Abb. 11 SNM, LM 68837.336.

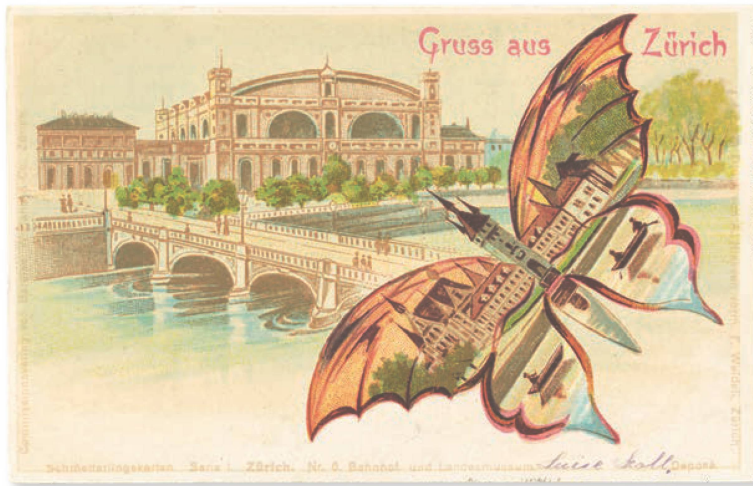


Abb. 12

Abb. 12 SNM, LM 68837.574.

Abb. 13 SNM, LM 68837.1050.



Abb. 13



2877 - Schweiz. Landesmuseum in Zürich. Apotheke

Abb. 14



Schweiz. Landesmuseum in Zürich 31
Musée nationale suisse 31

Corridor 30

Editeur Th. Zingg, Baden (Suisse) 2262

Abb. 14 SNM, LM 68837.1275.

Abb. 15 SNM, LM 68837.1333.

Abb. 15

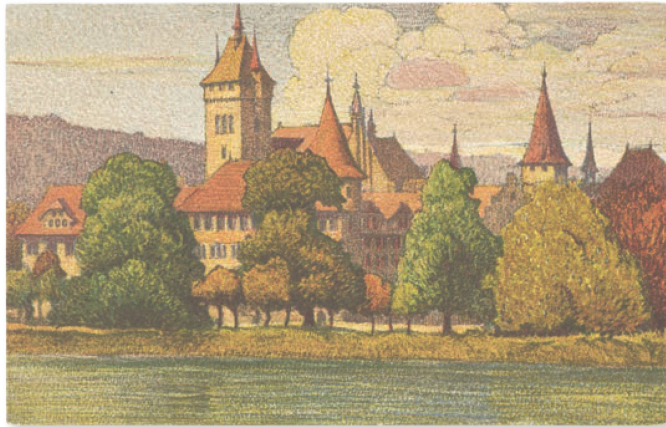


Abb. 16



Abb. 17

Abb. 16 SNM, LM 68837.673.

Abb. 17 SNM, LM 68837.301.

Abb. 18 SNM, LM 68837.769.



Abb. 18



Abb. 19

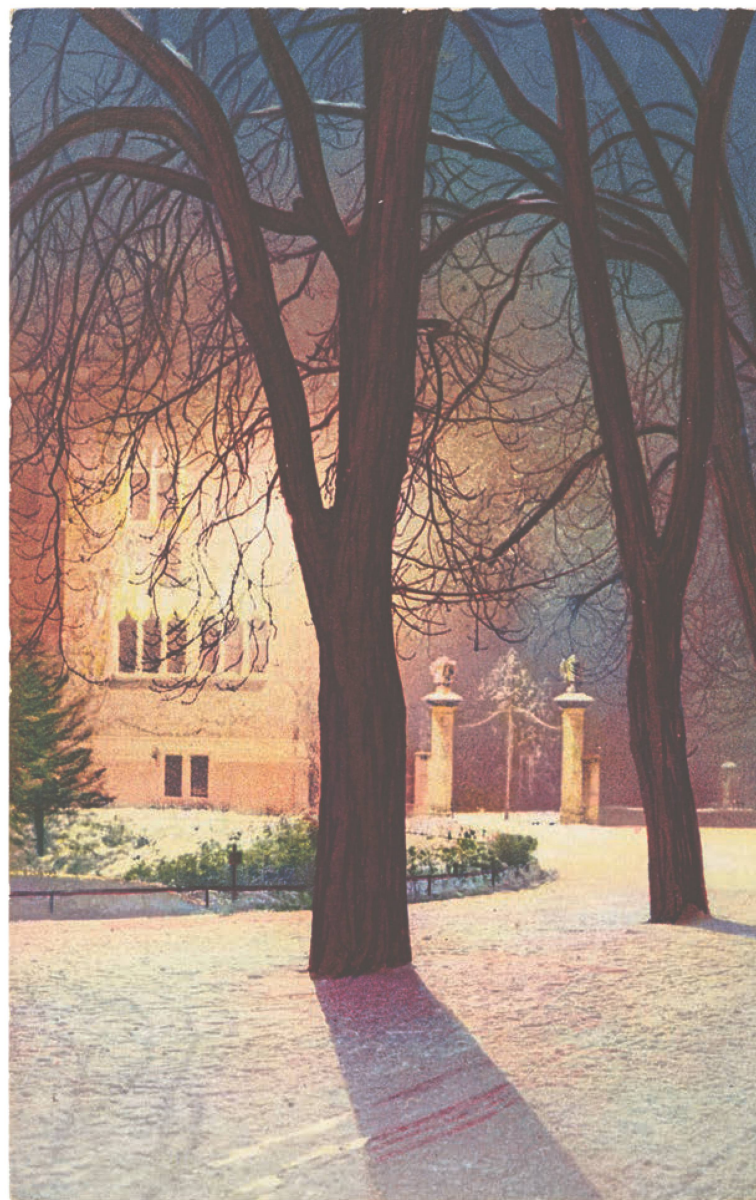


Abb. 20

Abb. 19 SNM, LM 68837.306.

Abb. 20 SNM, LM 68837.909.